

Der Landes-Ausschuss Selbst-Vertretung zum Thema:

Assistenz im Kranken-Haus –

Was brauchen Menschen mit Behinderungen im Kranken-Haus?

Der bayerische Gesundheitsminister Klaus Holetschek hat einen sogenannten „Runden Tisch“ gegründet. Das ist eine Arbeits-Gruppe, an der Menschen aus verschiedenen Behörden und Verbänden teilnehmen. Dort soll besprochen werden, wie man das neue Gesetz für „Assistenz im Krankenhaus“ in Bayern umsetzen kann.

Das Gesetz wurde vom Bundes-Tag beschlossen.

Im Gesetz geht es darum, dass Menschen mit Behinderungen eine Begleit-Person mitnehmen können, wenn sie ins Kranken-Haus müssen.

Wenn Angehörige die Begleit-Person sind, können sie frei nehmen und werden für ihren Einsatz bezahlt.

Wenn es zum Beispiel Mitarbeitende aus dem Wohn-Heim sind, muss noch überlegt werden, wie das gut funktionieren kann.

Es muss aber alles erst noch geregelt werden.

Dazu soll der „Runde Tisch“ beitragen.



Der Landes-Ausschuss Selbst-Vertreter*innen der Lebenshilfe Bayern hat ausführlich über das Thema diskutiert. Die Ergebnisse sollen die Mitglieder des „Runden Tisches“ erfahren. Das hat der Landes-Vorstand der Lebenshilfe Bayern beschlossen. Dafür gibt es dieses Papier.

Das steht in dem Papier:

- 🔄 **Erlebnisse bei Krankenhaus-Aufenthalten**
- 🔄 **Was wir brauchen, wenn wir im Kranken-Haus sind**
- 🔄 **Was für unsere Assistenz im Kranken-Haus wichtig ist**
- 🔄 **Was sonst noch wichtig ist**

Erlebnisse bei Kranken-Haus-Aufenthalten:

Was habe ich vermisst?

- Ich hätte eine vertraute Person gebraucht, die mit mir bis in den OP-Saal geht. Und da bleibt, bis ich einschlafe.
- Dass jemand vom Kranken-Haus öfter nach mir schaut als morgens, mittags und nachmittags.
- Ich habe mich so alleine gefühlt. Gerade nachts war es schlimm. Die Nacht-Schwestern hatten viel zu viel zu tun.
- Dass jemand auf meine Ängste eingeht, mich tröstet und bei mir ist.
- Ich wurde nicht aufgeklärt oder gut informiert:
 - Was macht man mit mir?
 - Welche Medikamente bekomme ich?
 - Wie wirken die Medikamente?
 - Welche Hilfs-Mittel könnten mich gut unterstützen?
- Man hat mich und meine Sorgen nicht ernst genommen.
- In der Corona-Zeit: Die Besuche waren begrenzt (1 Besucher für 1 Stunde je Tag). Das war sehr schlimm für mich.



Was darf nie wieder passieren?

- Ich wurde fixiert, weil Pfleger meine Unruhe falsch gedeutet haben.
- Mir wurde der „Not-Ruf“ weggenommen.
- Dass niemand von meiner Lebenshilfe kommen konnte (es war zu

weit). Ich hätte unbedingt jemanden gebraucht, den ich kenne und der mich kennt.

- Ich musste länger bleiben als abgemacht.
- Ich wurde nicht ernst genommen: Ich habe so oft gesagt, dass ich starke Schmerzen habe. Erst als mein Vater da war und darauf bestanden hat, hat man mir geholfen.
- Ich war 13 Wochen in der Klinik und konnte nicht aufstehen. Wenn ich geklingelt habe, ist meist niemand gekommen.
- Ich habe Medikamente bekommen, die mich nur müde gemacht haben.
- Wir wissen, dass in manchen Kliniken gar keine Menschen mit geistiger Behinderung aufgenommen werden. Das darf nicht sein!

Was wir brauchen, wenn wir im Kranken-Haus sind:

- Wir müssen unseren Aufenthalt planen, und brauchen dazu genaue Auskünfte. Das hilft uns, egal ob wir alleine, in einer Wohn-Gemeinschaft oder im Wohn-Heim leben.
 - Vorbereitung des Kranken-Haus-Aufenthalts:
 - wichtige Informationen über das Kranken-Haus
 - wichtige Informationen über uns als Patientin / Patient
Es wäre gut, einen **Frage-Bogen** zu haben, den Menschen mit Behinderungen ausfüllen können. Dann wüsste das Kranken-Haus gleich mehr über die Person.
Wichtige **Unterlagen** über Medikation, Allergien, Impfungen, Not-Fall-Medikamente, Vorgeschichte, Anfälle, Patienten-Verfügung, Arztbriefe und was sonst noch wichtig ist

Nicht immer kann ein Aufenthalt im Kranken-Haus geplant werden. Es gibt auch Not-Fälle. Dann wird es schwierig mit der Vorplanung.

- Aufklärung zu Operationen:
 - Was kann alles passieren?
 - Wie läuft alles ab?
- eine gute Nachbereitung:
 - Was muss ich dann Zuhause machen?
 - Was muss das Wohn-Heim wissen?



- Ich kann nicht allein sein! – Ich brauche eine vertraute Person zum Reden.
- Ich brauche jemanden, der mir hilft zu verstehen, was die im Kranken-Haus zu mir sagen.
- Ich kann mich nicht gut ausdrücken. Das Personal im Kranken-Haus braucht jemanden, der ihnen sagt, was mit mir los ist, was ich brauche.
- Es tut gut, wenn wir etwas von zu Hause mitnehmen können zum Beispiel ein Kuschel-Tier, die Schmuse-Decke, ein Buch, Bilder, Lieblings-Musik, Handy und Ladegerät usw.
- Mit der Assistenz und dem Kranken-Haus-Personal soll besprochen werden:
 - Kann ich alleine in einem Zimmer sein oder ist es besser, wenn ich mit anderen in einem Raum bin?
 - Muss ich alleine in einem Zimmer sein?
- Zur besseren Verständigung ist es hilfreich,
 - wenn in Einfacher Sprache gesprochen wird.
 - wenn es Gebärden-Dolmetscher gibt.
 - wenn es Möglichkeiten zur Unterstützten Kommunikation gibt.
- Damit ich mich im Kranken-Haus zurechtfinde, helfen zum Beispiel:
 - Piktogramme
 - ein Leitlinien-System

- eine gute Ausschilderung, auch in Einfacher Sprache und in Brailleschrift
- Angehörige sollen uns immer besuchen dürfen.
- Mehr Zeit für Alle (zum Geräte erklären, für Untersuchungen, zum Erklären von Diagnosen, für eine direkte Ansprache, auch bei Umlagerung)
- Es wäre sehr gut, wenn alle im Kranken-Haus mehr Erfahrungen mit Menschen mit Behinderungen haben.

Was für unsere Assistenz im Kranken-Haus wichtig ist:

- dass sie dort übernachten kann.
- dass sie jederzeit einsatz-bereit ist.
- dass das Kranken-Haus uns und unsere Assistenz ernst nimmt.
- Die Assistenz muss ein vertrauter Mensch sein.
- Wir müssen unsere Assistenz selbst aussuchen können.

Was sonst noch wichtig ist:

- Das Personal im Kranken-Haus muss mehr über Menschen mit Behinderungen wissen.
- Wir brauchen mehr Assistenz zum Beispiel beim Essen oder Waschen.
- Wir brauchen oft mehr Zeit, zum Beispiel beim Verstehen von Krankheiten, ihren Auswirkungen und wie sie behandelt werden können.
- Bei geplanten Behandlungen wollen wir entscheiden, in welche Klinik wir gehen können.
- Wir wollen die Möglichkeit, weitere medizinische Meinungen einholen zu können.

- „Medizinische Zentren für erwachsene Menschen mit Behinderungen“ können besser auf uns eingehen. Dort ist es weniger stressig. Es sollte mehr davon geben.
- Manchmal brauchen Menschen mit Behinderungen auch eine Anschluss-Heil-Behandlung, eine Kur.



Diese Kliniken müssen auch gut auf Menschen mit Behinderungen und ihre Assistenz vorbereitet sein.

- Wir brauchen gut ausgebildete, uns zugewandte Ärztinnen und Ärzte sowie Pflegekräfte und eine gute medizinische Versorgung.
- Für eine gute Nachsorge brauchen wir Assistenz und überall barrierefrei zugängliche Arztpraxen.

Erlangen, Oktober 2022

Text:

Ausschuss Selbst-Vertreter*innen, Lebenshilfe-Landesverband Bayern
aufgezeichnet von: Barbara Dengler, Referentin Selbst-Vertretung

Zeichen:

Mit dem Sternchen * wollen wir Frauen und Männer ansprechen.

Bilder:

© Lebenshilfe Bremen, Illustrator Stefan Albers, Atelier Fleetinsel, 2013